

# «Liebe Gesellschaft, wir leben von der Natur»

## *Zur ständigen Kritik an der Landwirtschaft.*

### **Die verzerrten Wahrnehmungen der Gesellschaft oder immer der andere ist schuld.**

**Fakt 1:** Der Oberornithologe der Schweiz berichtete in den Medien, dass infolge der Landwirtschaft, wegen fehlender Nistmöglichkeiten und Futtermangel, die Vogelarten zurückgehen. In meiner über 30-jährigen Tätigkeit als Landwirt habe ich auf dem Land keinen Rückgang der Vogelarten festgestellt! Die heutige Landwirtschaft fördert die Vogelarten zusätzlich mit Hochstammbäumen und mit Hecken. Zudem bieten die weltweit gesehen sehr kleinstrukturierten Parzellen sehr viel Abwechslung. In unseren Getreidefeldern legen wir beispielsweise sogar «Feldlerchenpatches» an, damit die Feldlerche dort nisten kann. Wie sieht es denn in Stadt und Agglomeration aus? Da wird möglichst jeder Quadratmeter für hohe Renditen zubetoniert oder es werden überriessene Sicherheitsholzungen entlang unserer Strassen gemacht, und in Bern wird für bessere Tramverbindungen sogar eine ganze Allee alter Bäume gefällt, wohl nicht zugunsten der Vögel! In der gleichen Woche lese ich auch noch, dass die Stadt Bern den Krähen mit keinem Mittel Herr wird, denn sie machen zu viel Lärm und lassen Kot liegen!

**Fakt 2:** Zurzeit wird jede Möglichkeit genutzt, um die Landwirtschaft der Gewässerverschmutzung zu beschuldigen. Sicher sind wir auch daran beteiligt, aber die Pflanzenschutzmittel setzen wir nur ein, um unsere Pflanzen vor Schädlingen, Krankheiten und vor zu viel Unkraut zu schützen. Ein sehr hoher Qualitätsstandard ist ja heute verlangt. Von den über 30000 Stoffen, welche man heute in den Gewässern nachweisen kann, stammen sicher einige aus der Landwirtschaft. Aber die anderen über 29000 Stoffe stammen von Haushalten, Gewerbe und Industrie. Also von uns allen! Es käme wohl auch niemandem in den Sinn, unsere chemischen Gebrauchs- oder Arzneimittel Pestizide (Chemische Substanzen) zu nennen.

**Fakt 3:** Antibiotika-Resistenzen vor allem wegen der Landwirtschaft! Fakt ist, dass sich der Antibiotikaverbrauch in der Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren halbiert und derjenige in der Humanmedizin in der gleichen Zeitspanne verdoppelt hat. Nebenbei gesagt, ist die Schweiz weltweit das einzige Land, welches zu Recht in der Tierhaltung den vorbeugenden Einsatz von Antibiotika schon vor über 15 Jahren verboten hat. Also, denke daran, wenn du das nächste Mal Grippe behandeln lässt oder Fleisch konsumierst.

**Fakt 4:** Bienensterben wegen der Landwirtschaft! Gerade die Landwirtschaft bietet den Bienen eine vielfältige Nahrungsmöglichkeit. Blühende Grasmatten und Obstbäume, wunderbare Rapsfelder, Blumenwiesen. Zudem muss jeder Landwirt 7 % seiner Fläche ökologisch bewirtschaften. Ja, wir setzen zum Schutz unserer Pflanzen auch manchmal Bienengifte ein. Aber jeder Landwirt lernt, diese Mittel so zu gebrauchen, dass sie nicht während des Bienenflugs eingesetzt werden, damit sie von den Bienen nicht aufgenommen werden. Im Gegensatz dazu werden, kaum wird es wärmer, vorbeugend x Tonnen Insektengifte und Sprays (meist Nervengifte) gegen Fliegen und Mücken eingesetzt. Da hat sich wohl noch niemand gefragt, was das für die Bienen heisst. Als Feuerwehrkommandant weigerte ich mich mehrmals, wenn ich Bienen auf dem Balkon oder im Garten vernichten sollte, weil sie störten!

Also, liebe Gesellschaft, man kann die Natur nicht immer nur gerade in der richtigen Grösse und Art dort haben, wo man sie will, um sie dann, wenn sie lästig wird, wieder mit allen Mitteln zu bekämpfen! Gerade wir Bauern leben von und mit der Natur, produzieren mit ihr gute, gesunde Lebensmittel und haben selbst Freude an ihr. Wir wissen aber auch, dass wir auf sie angewiesen sind. Erst, wenn der letzte Acker brach liegt, der letzte Stall verwaist ist und die letzte Weide zu einem Biotop geworden ist, werdet Ihr merken, dass man Ideologie nicht essen kann! Also bleibt sachlich oder fragt nach, lasst uns unsere Arbeit tun und freut euch mit uns an der gerade jetzt so prächtigen Natur und Landschaft. Von den Landwirten gehegt und gepflegt!

**Martin Schlup, Meisterlandwirt, Grossrat, Schüpberg BE**

Leserbriefe im «Schweizer Bauer» vom 23. Mai 2018